Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 38

Artikel: Was die LA mich lehrte

Autor: Schmid, Hans Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was die LA mich lehrte

Von Hans Rudolf Schmid, Pressechef der LA

Zwischen dem Perfektum und dem Imperfektum pflege ich einen ziemlich deutlichen Unterschied zu machen «Was die LA mich lehrte» ist etwas anderes als «Was die LA mich gelehrt hat»; denn die zweite Fassung, die mit dem Perfektum, könnte den Eindruck erwecken, als sei diese Lehre schon zu Ende, oder als münde sie in ein vollendetes Können aus. Richtig ist dagegen, daß der Vorgang noch andauert, und zwar nicht nur bis zum 29. Oktober, dem voraussichtlichen Torschluß der Landi, sondern vielleicht noch ein paar Monate oder gar Jahre darüber hinaus. Ich werde also, wie die meisten Besucher unserer Ausstellung, erst nachträglich dazu kommen, das Gelernte und Erlebte richtig auszuwerten.

Versuche ich's trotzdem, zu fragen, was mich die LA lehrte, so weiß ich zunächst keinen anderen Bescheid als: «Lebensfülle». Eine Landesausstellung ist wohl das reichhaltigste und vielseitigste Unternehmen, das man denken kann. Wer sozusagen von der Planungszeit an mit dabei war, konnte das Geschöpf wachsen sehen, konnte beobachten, wie sich Ideen zu Ideen schoben, die eine oder andere sich aus dem Chaos löste, um Gestalt anzunehmen, erst auf dem Papier mit groben Strichen, dann in zierlichen Modellen, und schließlich in Holz und Eisen, Aluminium, Gips und Glas, Zement und Granit. Es gibt wohl keinen Bau- und Werkstoff, der hier nicht angewendet, keine Hantierung, die hier nicht zu Ehren gezogen wurde . . . bis letzten Endes eine fertige, blanke, glänzende Stadt dastand, in die das kleine, gelbe Briefträgerauto als erster Bote der Außenwelt seinen Einzug halten konnte. Jedermann gibt heute Direktor Meili recht, daß er

gegen dreißig der besten Architekten der Schweiz berief, um diese Stadt zu bauen. Das Bild der Ausstellungen wird durch die Architektur bestimmt, wobei ich unter Architektur nicht nur die Bauformen verstehen möchte, sondern die ganze Lebenswelt, die sich darin und darum herum entfaltet. Früher hatte ich Bauten einfach als Bauten, d. h. als fertige Werke, betrachtet, die einen bestimmten Eindruck machen, z. B. kleinbürgerlich oder feierlich wirken. Im Verkehr mit den Architekten ist mir eine neue Welt aufgegangen. Besonders unserem Chefarchitekten Hans Hofmann und dem Chefbauleiter Heinrich Oetiker verdanke ich dieses neue Sehen, einen Bau an seinem Grundgedanken und an seinem Willen zu erfassen, die Absichten des Baumeisters zu erraten. herauszufinden, warum ein Bau gerade diese und keine andere Gestalt angenommen hat. Die Architekten denken dabei konstruktiv; blitzschnell nehmen sie ein Gebäude in Gedanken auseinander und setzen es wieder so zu-sammen, wie es ist. So weit brauche ich für meinen Hausgebrauch nicht zu kommen; für mich genügt es, alles Gebaute als Organismus zu betrachten und zu verfolgen, wie es sich ins Leben der Menschen einfügt.

Wenn ich heute an einem gewöhnlichen Werktag durch die Landi gehe, so begegne ich Tausenden von fröhlichen Gesichtern. Nirgends sind die Menschen so aufgeräumter Laune wie hier. Das hat seine Gründe, und sie werden



Vertrauenswürdig?

Hat man zu einem nervösen, gehetzten Geschäftsinhaber Vertrauen? Wer gute Nerven hat, erweckt Vertrauen — hat Erfolg. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff wirkt nervenpflegend, nervenaufbauend, nachhaltig. Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

DR. BUER'S REINLECITHIN

für körperliche und geistige Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.-, 5.75, 9.75 (Kurpackung) in Apotheken Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstr. 1







sind wegen ibrer vielseitigen Leistung und Zuverlässigkeit glänzend begutachtet. Kostenl. Vorführung

A. Rebsamen A.G. - Rüti-Zch. Zürich, Talacker 48

Fil.: Winterthur, Luzern, Bern

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, ma-chen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-

Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljähr-lich Fr. 4.50. bzw. Fr. 5.25.



vohl nur den wenigsten bewußt. Die landschaftliche Umgebung, die der See bestimmt; die reichen, wunderbaren Gartenanlagen; die Durchsetzung der eigentlichen Ausstellung mit liebevollen Einzelheiten — all das schafft eine Atmosphäre der Zwanglosigkeit und der Annehmlichkeit. Man fühlt sich wohl. Darauf beruht ein schöner Teil des Erfolges unserer Landi.

Ausstellungen sind seltsame Unternehmungen, sind Großfirmen mit befristeter Lebenszeit; vor zwei Jahren waren wir zwei Dutzend Angestellte, heute sind wir über zweihundert, ein paar weitere hundert Securitas-wächter und zweitausend Angestellte der Wirtschafts-und übrigen Betriebe zähle ich nicht mit. Die Besucher zählen täglich nach vielen Zehntausenden — an sie alle muß gedacht werden, und auch an die Veranstaltungen mit den Umzügen, an die Aufführungen in der Festhalle, im Ausstellungstheater, im Modetheater, in den Kasperlitheatern, in den Kinos. - Das Geheimnis, große Massen in geordnete Bewegung setzen zu können, heißt Organisation. «Organisieren» ist deshalb ein täglich gehörtes Losungswort in der Landi, und nicht selten hört man auch Stichproben eines benachbarten Wortschatzes, z.B. «Salat», «Bart einfangen» und dergleichen. Ich glaube, der Besucher hat im allgemeinen den Eindruck, unsere Landesausstellung sei gut organisiert, und ich mich dieser Feststellung. Was heißt organisieren? Den Leuten genau sagen, was sie zu tun haben. Bei einem Rummel wie der Landi ist das dringend nötig.

Der größte Gewinn, den man persönlich von der Mit-arbeit an einem solchen Werk davontragen kann, ist die Berührung mit bedeutenden Persönlichkeiten. Sie alle sind an der Arbeit emporgewachsen. Als wir noch im Walcheturm saßen, haben uns die Mitbewohner des großen Hauses «Klub der Abenteurer» genannt. Wenn die Landi ein Abenteuer ist, dann ist sie ein prächtiges und wohlgeratenes Abenteuer geworden, aus dem die Teilnehmer um kostbare Erlebnisse und Leistungen bereichert hervorgehen. Das kostbarste Erlebnis ist die Begeisterung, die Vaterlandsliebe. Vielleicht liegt hier das Stärkste und Unvergeßlichste, was die LA mich lehrte!

Wir alle, die dabei waren, denken mit Ergriffenheit an die letzten Wochen, die der Eröffnung der LA vorangingen. Wenn ich jeweils am späten Abend aus dem Bureau kam und die hellerleuchteten Hallen der Höhen-straße durchschritt, war da ein Hämmern und Hobeln, Schaffen und Wirken wie von tausend Kobolden. Da waren Arbeiter am Werk, nicht bloße Lohnempfänger, jeder setzte seine persönliche Ehre darein, auf den Tag der Eröffnung mit seiner Arbeit fertig zu sein. Mit einem wahren Fanatismus wurde nächtelang gezimmert, malt, gebastelt. Alle waren eines Sinnes, eines Mutes, vom Architekten und Künstler bis hinab zum letzten Mann, und manchmal sangen sie, wie eine Kompagnie Soldaten auf dem Marsch, Bildhauer und Elektriker, Bodenleger und Graphiker, Bauführer und Tapezierer,

alle zusammen: «Wo Berge sich erheben» oder «Ueber de Gotthard flüged d'Bräme».

Schön und groß war diese Einmütigkeit des gemeinsamen Schaffens, ich glaube, man sieht es der Abteilung «Heimat und Volk» heute noch an. Vielleicht übt sie deshalb eine solch unwiderstehliche Anziehungskraft auf den Schweizermenschen aus, weil sie aus dieser eingeschlossenen Anstrengung heraus entstanden ist. Da verschwanden alle Unterschiede mit einem Schlag, von Kantönligeist, von Parteigeist war keine Spur mehr da; es stand ja — das wußten alle — die Ehre des Landes auf dem Spiel, und da nahm jeder seine letzten Kräfte zusammen. Sie haben gekämpft und gewonnen! Sie haben die Seele des Besuchers gewonnen!

Das hat mich die LA gelehrt: Unser Volk gefällt sich manchmal in Diskussionen, die schier unüberwindliche Gegensätze zutage treten lassen. Dann braucht nur eine Gefahr für das Land am Horizont aufzusteigen, und schon reichen alle einander die Hände und schließen die Kette der Abwehr. Jeder Arbeiter weiß, daß es bei der Landesausstellung um Bedeutenderes geht, als um «eine Ausstellung mehr». In einer Zeit der seelischen Bedrängnis hat unser Volk unter der Führung starker Männer für selbst dieses Werk geschaffen und der ganzen Welt zur Begutachtung hingestellt. Die Schweiz hat sich im entscheidenden Augenblick auf die Quellen ihrer Bundeskräfte besonnen und ihre innere Stärke — auf die es einzig ankommt - neu erprobt. Ich bin stolz auf die Schweiz!



Auf jeder Ansichtskarte, die sie nach Hause schreibt, steht ungefahr: "Es geht mir glanzend - schon gut erholt - alles fabelhaft!" Stimmt es denn nun wirklich, daß sie taglich gute Laune hat? Jawohl - es gab noch keinen einzigen Ferientag, an dem das Barometer ihrer Stimmung nicht auf "Schonwetter" stand. Sich die gute Laune nicht hehmen zu lassen, das ist ja gerade in den Ferien so wichtig. Da will man auch die Tage genießen, die für eine Frau nicht gerade die angenehmsten sind. Aber es gibt ja eine neuzeilliche "Camelia"-Hygiene, die vor allen Beschwerden schützt. "Camelia", die ideale Reform-Damenbinde, garantiert sicheren Schutz, diskrete Vernichtung und uneingeschränkte Sicherheit, denn sie besteht aus wielen Lagen feinster, weicher "Camelia"-Watte. Der "Camelia"-Gürtel macht das Tragen beschwerdefrei. Auf jeder Ansichtskarte, die sie nach Hause



Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschl. Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen





KEINE TROCKENE HAUT- KEINE INFEKTION - KEINE FLECHTEN - KEIN SPANNEN





Ein kurzes Bad in Sters-Kleen und Ihr Gebiß sieht aus wie neu. Sters-Kleen ist die vollkommenste Pflege für k\u00fcnstliche Gebisse. Das Gebiß wird einfach w\u00e4hrend 20 Minuten, oder auch \u00fchber Nacht, in der Sters-Kleen-L\u00e5sung belssen; sie dringt auch in die hinterste Ecke und gibt dem Gebiß ein frisches und gesundes Ausgeben. Sters-Kleen- wird von den. Z\u00e4hn. Aussehen. Stera-Kleen wird von den Zahnärzten nachdrücklich empfohlen.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Englisches Fabrikat



Stera-Kleen

MACHT DAS GEBISS SAUBER UND KEIMFR VERSUCHSQUANTUM GRATIS

DURCH F. UHLMANN-EYRAUD A.-G., BD. DE LA CLUSE 129 P, GENF

APERITIF ER PICON Gesund & angenehm.

bringtrasche Hilfe be Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexer schuft, Rheuma, Ischias, Nervenschmer-zen, Erkältungs- Krankheiten. Togal löst die Harnsäure I Stark bakterientötend I Wirkt selbst in veralteten Fällen 17000 Ärzte-Gut-achten I Ein Versuch überzeugt I Fr. 1.60. In allen Apotheken erhälflich 1

jede FAMILIE gehört eine QUARZLAMPE
It und verhütet Krankheiten. Kräftigt schwächliche, blasse, schulmüde KINDER,
kt die Nerven, erhöhn die Arbeitstreudigkeit. Beseitigt Mattigkeit, Schläftigkeit.
Weise vom Sonzielhort. C. HEFERMEHL - JAGGI, Dalmazirain 4, BERN

« Matybel» SCHONHEITS-PRODUKTE, PARIS



- Pudercrème
- · Rosamandelmilch
- · Abschminkendes Matybel
- · Schönheitscrème mit Citrone (wirkt zusammenziehend)

Agentur für die Schweiz: Ambrosini & Co. in Genf



hie Moglicineter, wurde und wie von der Verlagen des Verlagens des Verlag

Bezugsschein: An den A-H-Hormon-Versand, Poststr. 6, Zürich I (2) - Senden Sie mir eine Probe A-H-Hormon-Perlen und Literatur. 80 Cis. in Briefmarken füge ich bei.